



**Dr. Gunther Grefsmann**

Jahrgang 1972. Biologe und Wildökologe im Nationalpark  
Hohe Tauern/Osttirol. Aus Stainach an der Enns zugewandert.

© 2012 by Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, Wickenburggasse 3, 1080 Wien

Lektorat, Layout, Leitung Produktion: Dr. Michael Sternath

*Lilmull Inica Inju Lai: Cow'ntown faw Shammy –  
Cow'ntown faw Goof send ...*

Verlagsassistentz und Sekretariat: Angela Pleyel

Repro: Blaupapier, Wien

Gesamtherstellung: Druckerei Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn

ISBN 978-3-85208-103-8

## Zum Geleit

*Hohe Berge haben den Menschen seit jeher fasziniert. Meist waren sie schwer zugänglich und nur unter Gefahr zu erreichen – oft genug auch unter Einsatz des eigenen Lebens. Bergwildnisse galten als Heimstatt von Berggeistern und Dämonen, die den Menschen oft reich beschenkten, aber auch narreten und in die Irre führten.*

*Auf den hohen Gipfeln begann jedoch auch das Reich der Götter. Mit ihnen lebte da oben, dem Himmel nah, ein Tier, um das sich Sagen und Mythen rankten: der Steinbock. Sein selbstbewusstes und freies Leben inmitten steiler Felswände und schroffer Grate zog den Menschen in seinen Bann.*

*Es gibt Menschen, die sich einer bestimmten Tierart auf magische Weise verwandt und verbunden fühlen. „Totemtier“, sagten die Indianer dazu. Gunther Grefßmann, der Autor dieses Buches, hat solch ein Totemtier. Es ist, wenig überraschend, der Steinbock. Seit Jahrzehnten begleitet er das Steinwild mit seiner Kamera, ist den Kletterkünstlern in ihre Berge nachgestiegen und lebt mit ihnen auf Du und Du. In diesem Buch legt er Zeugnis ab und zeigt sagenhafte Bilder von dem sagenumwobenen Tier. Bilder, wie sie noch nie zu sehen waren. Bilder, wie man sie kaum mehr sehen wird. Bilder, die den Mythos Steinbock offenbaren.*

*Michael Sternath,  
Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag*

# Inhalt

Zum Geleit ..... 5

## VERSUCH EINER ANNÄHERUNG

Mythos Steinbock ..... 9

## FRÜHJAHR UND FRÜHSOMMER

Und es juckt... ..... 29

Man lernt sich kennen ..... 43

Akrobaten im Fels ..... 59

Wohin? ..... 77

Felsenkinder ..... 91

## SOMMER UND HERBST

In den Steinwüsten ..... 105

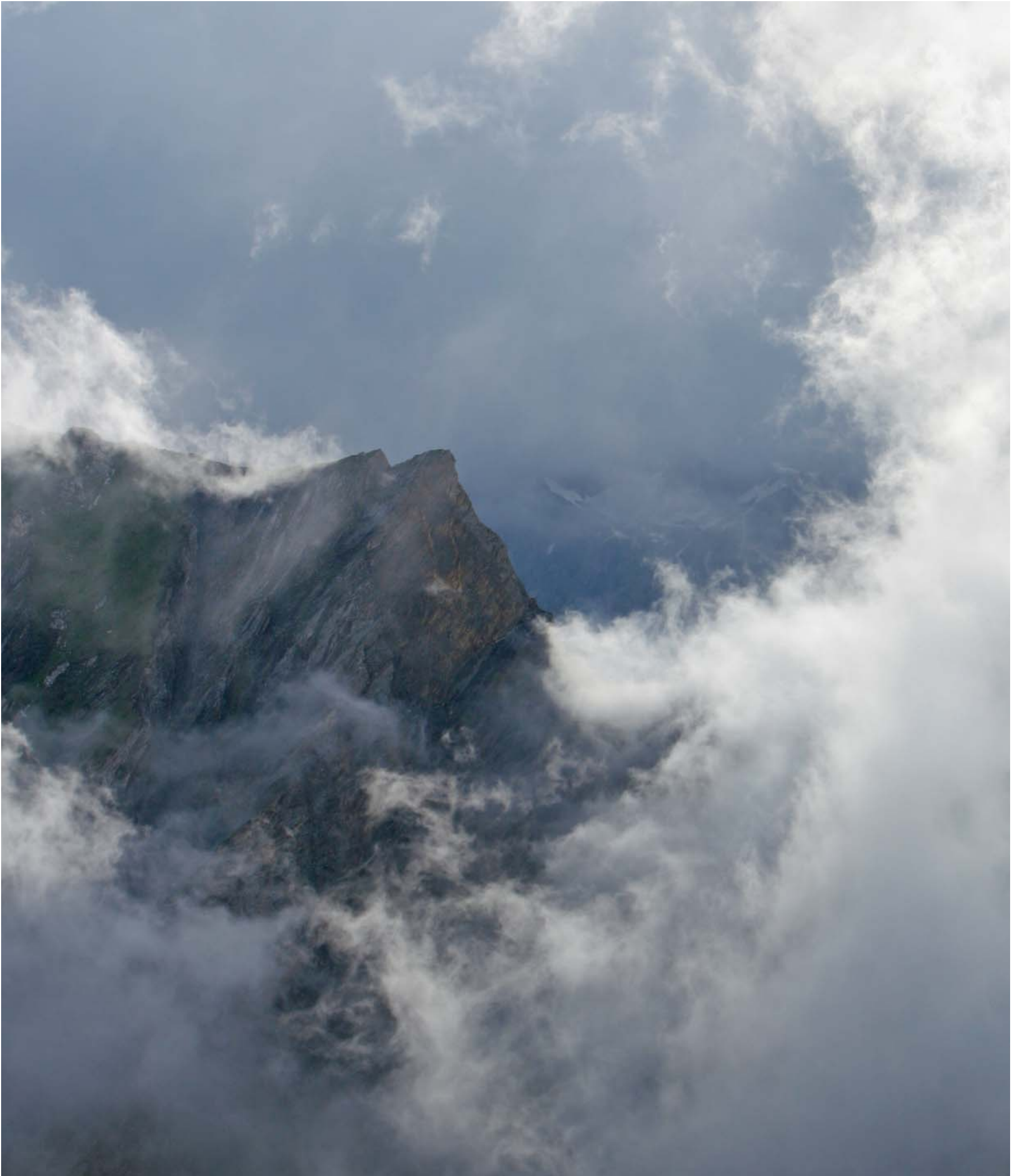
In der Ruhe liegt die Kraft ..... 123

Vom Ende der Leichtigkeit ..... 145

## WINTER

Brunft ..... 155

Schneewüsten ..... 173



## VERSUCH EINER ANNÄHERUNG

### Mythos Steinbock

*Die Unbill des Hochgebirges ist ja so reich an Zufälligkeiten, dass wir Talbewohner diese gar nicht in einen Zusammenhang bringen können. Ganze Bände könnte ich schreiben von Steinbock-Erlebnissen, welche dort die Heger, die Treiber, die Hirten und nicht zuletzt die Pfarrer der kleinen Gemeinden mir mitgeteilt haben...*

*E. Rancillio, Kunstmaler, 1912*

Wer einen Steinbock sieht, den nimmt sofort sein mächtiges Horn gefangen. Aber reichen die mächtigen Hornsicheln alleine aus, um all die Legenden zu erklären, die sich um dieses Wild ranken? Sicher nicht! Da spielt viel mehr zusammen: etwa die Unberechenbarkeit des Hochgebirges, wo das Steinwild lebt, dann seine unglaublichen Kletterkünste, weiters die Gelassenheit, die es ausstrahlt. Und schließlich sind da auch noch die vielen menschlichen Schicksale, die sich im Zusammenhang mit dem Steinwild erfüllten. All dies führte dazu, dem Alpensteinbock Geheimnisvolles nachzusagen...







Über allen Gipfeln ...





## Akrobaten im Fels

Da, plötzlich eine Bewegung im Fels! Lange musste man Ausschau halten, ehe das erste Stück zu entdecken war. Doch jetzt, wo das Auge sich auf Farbe und Form eingeschaut hat, sind bald auch weitere vier Gaisen und ein junger Bock gefunden. Wie sind sie aber auf dieses Grasband gekommen? Rundherum stürzt die Wand senkrecht in die Tiefe. Erst gegen Abend, als die Tiere das Band verlassen, erkennt man die fast unsichtbaren Vorsprünge, auf denen sie Halt gefunden haben.

Jeder Fehltritt kann für das Steinwild fatal enden – es befindet sich auf einer lebenslangen Gratwanderung. Selbst in brüchigem Gestein oder auf losen Steinplatten bewegt es sich mit einer Selbstverständlichkeit, die seinesgleichen sucht, und beim Queren von Geröllfeldern muss man sich ohnehin immer wieder wundern, dass es nicht öfter zu Verletzungen kommt.

Wer schon einmal nahe am Steinwild sein durfte und gesehen hat, wie mühelos es sich bewegt und wie ansatzlos selbst ältere, schwere Böcke ihren Körper im Fels nach oben schnellen, den wird dieses Wild nicht mehr loslassen. Ein Leben lang.







Ein starker Sechsjähriger. Er kann schon um die zwanzig Kilogramm Fett angelegt haben. – Ob er auch tatsächlich so ein Grantscherben ist, wie er wirkt?



Kugelrund und ohne Anzeichen von Altersschwäche: ein elfjähriger Bock im späten Herbst. Er kann noch einige Winter überstehen und wird in der Brunft eine wichtige Rolle spielen.



*In der Ruhe liegt die Kraft*



3, 5 und 9 Jahre alt. Ein Bild, das die langsame körperliche Entwicklung der Böcke verdeutlicht. Dadurch werden Konflikte reduziert und das Zusammenleben auf engem Raum möglich.



Man kennt und versteht sich noch. Langsam wird sich auch dieser Trupp zu den Gaiseneinständen aufmachen. Ob dann so manche Freundschaft auseinandergeht?







## WINTER

### Brunft

Die Brunft des Steinwildes geht ziemlich ruhig über die Bühne. Der aufgestellte Wedel bei den Böcken im November ist ein erstes Zeichen, dass sie in Stimmung kommen. Viele der älteren Böcke kennen einander – die Rangordnung wird über den Sommer gefestigt und von Zeit zu Zeit nachjustiert. Auch durch die weiten Wanderungen in jüngeren Jahren hat man sich kennen und einschätzen gelernt.

Zwar gibt es in den Brunfteinständen immer wieder kleinere Auseinandersetzungen, wirklich heftige Kämpfe sind aber die Ausnahme. Sie würden zu dieser Jahreszeit – Mitte Dezember bis Anfang Jänner – zuviel Energie kosten, denn der Winter dauert noch lang.

Beim Steinwild wird meist mehr auf die Böcke geschaut, aber die Geschicke des Bestandes lenken die Gais. Sie sind es, die letztlich die Entscheidung treffen, wer sie beschlagen darf. Und hierzu ist die Reife des alten Bockes gefragt. Die ungestümen Annäherungsversuche jüngerer oder mittelalter Böcke werden mit Hornstößen abgetan. Hingegen weiß der alte Bock um die Geduld, die nötig ist: Mit zurückgelegten Hörnern, Zungenflippern und Laufschlag gewinnt er die Gais für sich. Deshalb muss es nicht unbedingt der nach menschlichen Maßstäben Stärkste sein, der seine Gene weitergeben darf.

